Nr. 25 — 44. Jahrgang — Dienstag, den 1. März 1921

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis für den Monat durch Boten 3 Mark; durch die Post (einschließl. Bestellgeld) pro Quartal 9,45 Mark. „Der Sonntag", für Abonnenten der Ztg. monatlich 90 Pfg. für Nichtabonnenten 1.50 Mk. Fernsprecher Nr. 6. — Telegr.-Adresse: Volkszeitung Heinsberg.

Heinsberger Volks-Zeitung

Hassenberg Heinsberg Waldfeucht

Für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Anzeigenpreis: 9gespaltene Petitzeile oder deren Raum 90 Pfg. Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Kreises 100 Pfg. Reklamen werden mit 3 Mark pro Petitzeile berechnet. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen kann keine Gewähr übernommen werden. Postscheckkonto Köln Nr. 43138.

Verantw. für den redaktionellen Teil H. Wagner, Heinsberg. — Rotationsdruck u. Verlag von P. W. Joppen, Heinsberg.

Zentrumswählerinnen und Wähler!

Trotz der heftigsten Anstrengungen der Gegner ist das Wahlergebnis ein sehr günstiges gewesen.

Die Zentrumswählerinnen und Wähler haben ihre Pflicht in vorbildlicher Weise getan.

Für die rege Mitarbeit bei Gelegenheit der Reichs-, Provinzial- und Landtagswahl spricht der unterzeichnete Parteivorstand allen Wählerinnen und Wählern den herzl. Dank aus.

Er dankt insbesondere allen an der Agitation und den Vorbereitungen beteiligten, den Ortskomitees und Vertrauensleuten, welche die mühselige Kleinarbeit des Wahlkampfes opferwillig auf sich genommen haben. Er spricht ferner der Zentrumspresse, namentlich dem Verlag der „Heinsberger Volkszeitung" und deren Redakteur Herrn Wagner seine Anerkennung aus für die aufrechte Haltung und entschiedene Wahrung der Parteiinteressen.

Der Parteivorstand nimmt auch bei dieser Gelegenheit Veranlassung, gegnerischen Angriffen und Verdächtigungen gegenüber zu erklären, daß die Zentrumspartei des Kreises Heinsberg immer geschlossen hinter der ihr verantwortlichen Zentrumspresse stehen wird.

Namens des Kreisvorstandes:
J. A.
v. d. Driesch, Dechant,
Vorsitzender.

Deutscher Reichstag.

Ueber die 70. Sitzung des Reichstages (am Samstag) geht uns folgender Bericht zu:

Der Nachtragsetat, der die Reichsregierung eine Kreditermächtigung in Höhe von 8½ Milliarden Mark gibt, wovon 6 Milliarden für die Ausführung des Friedensvertrages bestimmt sind, wird ohne Aussprache angenommen.

Ein Antrag des Zentrumsabg. Marx, der auch von den anderen Parteien unterstützt wird, bestimmt, daß für die Festsetzung des religiösen Bekenntnisses eines Kindes die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches gelten mit der Maßgabe, daß das Religionsbekenntnis des Kindes weder vom Vormund noch vom Pfleger geändert werden kann. Bisher war die Entscheidung über das Religionsbekenntnis eines Kindes der Landesgesetzgebung überlassen. Der Antrag geht an den Rechtsausschuß.

Es folgt die Weiterberatung des Haushaltsplans beim

Haushalt des Reichspräsidenten.

Hierzu hat der Abgeordnete Rosenfeld (USP.) eine Entschließung eingebracht, die die Aufhebung der Bayerischen Einwohnerwehren verlangt.

Ueber die Zulassung dieses Antrages entspinnt sich eine lebhafte Geschäftsordnungsaussprache. Es wird für unzulässig erklärt, daß dieser Antrag beim Haushalt des Reichspräsidenten eingebracht wird, der dem Reichstag nicht verantwortlich sei. Die zuständige Stelle sei der Reichskanzler. Das Haus bestimmt dann gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten, daß der Antrag Rosenfeld nicht zur Tagesordnung gehört.

Die Unabhängigen und Kommunisten üben darauf scharfe Kritik an dem Reichspräsidenten. Hierbei gab der Abg. Adolf Hoffmann folgende Erklärungen ab: Der Reichspräsident ist wie ein Vexierbild, man sieht und hört ihn nicht. Wenn es richtig ist, daß die Frau am besten ist, von der man am wenigsten spricht, dann haben wir einen recht guten Reichspräsidenten. Der Rechten paßt er sehr gut. Er ist nur ein Platzhalter für sie. Der Reichspräsident eignet sich nicht einmal für Witze, weder für gute, noch für schlechte. Er ist in jeder Beziehung bedeutungslos. Die Kündigung für Ebert ist schon ausgesprochen, aber man hat auch in der Rechtspresse schon die Bedingungen erörtert, unter denen er wieder als gemeinsamer Kandidat der Regierungsparteien empfohlen werden kann. Er ist ein bequemer Mann. Daß Ebert auch einmal Todesurteile unterschreibt, ist bei seiner Wandlungsfähigkeit kein Wunder. Bald wird er aber auch sein eigenes Todesurteil und das seiner Partei unterzeichnen.

Der Vizekanzler Dr. Heinze fordert die Redner auf, ihre Beschwerden bei den einzelnen Etats vorzubringen, wo die verantwortlichen Minister antworten würden.

Schicksalsschwere Tage in London.

Die letzten Vorbereitungen.

Die unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Simons abgehaltene Schlußberatung der Sachverständigen aus allen Gebieten des berufsständischen Lebens kam zu dem einhelligen Ergebnis, daß die Annahme der Pariser Forderungen aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen unmöglich sei und daß jeder Versuch, eine Lösung auf der Grundlage der Pariser Beschlüsse zu finden, zu einem Zusammenbruch der Weltwirtschaft führen müsse. Eine von den Sachverständigen gutgeheißene Denkschrift weist diese Unmöglichkeit im einzelnen nach. Die Sachverständigen erklärten sich mit dem Standpunkt der Reichsregierung, in den zu machenden festen Gegenvorschlägen bis an die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit zu gehen, einstimmig einverstanden.

Das Reichskabinett hat am Samstag nachmittag unter Teilnahme des Reichspräsidenten über die deutschen Gegenvorschläge für die Londoner Konferenz Beschluß gefaßt.

Drahtlose Verbindung mit Berlin.

Im Savoy-Hotel in London wird für die deutsche Delegation eine drahtlose Send- und Empfangsstation eingerichtet, damit Dr Simons mit der Wilhelmstraße sprechen kann, ohne daß seine Mitteilungen die alliierten Verkehrslinien passieren müssen und infolgedessen entziffert werden können. Der drahtlose Dienst zwischen der Wilhelmstraße und dem Savoyhotel wird, wie mitgeteilt wird, mit Hilfe des neuesten, sog. automatischen Sendeverfahrens, vor sich gehen. Es wird sämtlichen anderen Stationen unmöglich sein, die Mitteilungen abzulesen, da sie mit außerordentlicher Geschwindigkeit übermittelt werden.

Die erste Sitzung mit der deutschen Delegation soll am Dienstagvormittag stattfinden.

Geplante Zwangsmaßnahmen.

Es findet vor der Eröffnung der Konferenz eine wichtige Besprechung zwischen Lloyd George, Briand, Foch, Seydoux und verschiedenen anderen Persönlichkeiten statt, wobei die Zwangsmaßnahmen besprochen werden sollen, die man ergreifen will, falls Deutschland sich weigern sollte, den Pariser Beschlüssen Folge zu leisten. Ein französischer Vormarsch den Main aufwärts soll geplant sein, ferner soll Frankfurt und Bayreuth (Bayern) besetzt werden. Es soll eine Fühlung mit der tschechoslowakischen Grenze hergestellt werden, die Bayern von Preußen trennt, außerdem sollen die Nordseehäfen besetzt werden.

Die Konferenzteilnehmer.

Ellegen folgende Meldungen vor:

Berlin, 26. Febr. Der Reichsminister Dr. Simons hat sich mit den Mitgliedern der deutschen Delegation heute mittag in einem Sonderzuge nach London begeben.

London, 27. Febr. Der britische und der französische Botschafter in Berlin sind hier eingetroffen. Marschall Foch und General Weigand werden morgen früh erwartet. Blättermeldungen zufolge werden außer Lloyd George, Briand und Berthelot auch Lord Curzon, Bonar Law, Feldmarschall Wilson und Lord d'Abernon das Ende der Woche in Chequers verbringen. Laut „Star" werden dort die vorbereitenden Beratungen unter den Alliierten stattfinden. Die deutschen Delegierten sind, wie verlautet, während ihres hiesigen Aufenthaltes Gäste der britischen Regierung. Der „Pall Mall Gazette zufolge ist der nächste Mittwoch jetzt als derjenige Tag festgesetzt worden, an dem die deutschen Delegierten erstmalig auf der Konferenz erscheinen werden.

Paris, 26. Febr. Der italienische Schatzminister Meda, der sich seit vier Tagen in Paris aufhielt, ist heute mittag, begleitet von dem Finanzdelegierten Italiens bei der Londoner Konferenz d'Amelio, nach London abgereist. Der italienische Unterstaatssekretär im Ministerium für Handel und Industrie, Rubilli, ist heute vormittag in Paris angekommen; auch er begibt sich morgen zu den Verhandlungen nach London. — Kriegsminister Banthou wird sich am Montag zu den Verhandlungen der Konferenz nach London begeben.

Paris, 26. Febr. Der Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte, Marschall Wilson, ist dringlich nach London berufen und heute morgen mit dem Schnellzug über Boulogne abgereist.

Die deutschen Gegenvorschläge

für die Londoner Verhandlungen sind am Samstagvormittag je zwei Vertrauensleuten der Reichstagsparteien vertraulich zur Kenntnis gebracht worden. Ueber die Einzelheiten der deutschen Gegenvorschläge ist daher nichts zu erfahren. Sicher ist nur, daß sie, darauf sollte man sich im deutschen Volke allgemein gefaßt machen, sehr weitgehende sein werden.

Nachrichten vom Tage.

Friedenszustand zwischen Deutschland und Amerika.

Die Resolution Knox über die Erklärung des Friedenszustandes mit Deutschland ist in erster Lesung des amerikanischen Kongresses angenommen worden.

Eine Spar-Kommission.

Das Reichskabinett hat die Einsetzung einer gemischten Kommission unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern, bestehend aus sechs Vertretern der Reichsregierung, sechs Vertretern des Reichsrates und sechs Vertretern des Reichstages, beschlossen, der auf Grund der geleisteten Vorarbeiten die weitere Prüfung der zur Vereinheitlichung und Vereinfachung der Reichsverwaltung zu ergreifenden Maßnahmen obliegen soll. Die Kommission wird sich namentlich mit einer Nachprüfung der Verteilung der öffentlichen Aufgaben zwischen Reich, Länder und Gemeinden gemäß der Verfassung, mit der Organisation der Behörden, dem Verhältnis zwischen Reich- und Landesbehörden, der Dezentralisation innerhalb der Reichsverwaltung, der Abgrenzung der Verwaltungsbezirke befassen.

Die Förderung des Wohnungswesens.

Auf Grund des Gesetzes zur vorläufigen Förderung des Wohnungsbaues vom 12. 2. stellte die Reichsregierung den Ländern 1½ Milliarden als Vorschuß zur Leistung von Zuschüssen von Wohnungsbauten zur Verfügung. Für die Gewährung von Baubeihilfen wurden von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates allgemeine Grundsätze erlassen, die in allen wesentlichen Punkten den bisherigen Bestimmungen des Reichsrates über die Gewährung von Darlehen aus Reichsmitteln zur Schaffung neuer Wohnungen vom 10. 1. 20 angepaßt sind. Es darf daher noch mit der rechtzeitigen Aufnahme der Wohnungsbautätigkeit für 1921 gerechnet werden.

Das Rheinland und das Reich.

Aus Berlin wird geschrieben: Wie gemeldet, hat vor einigen Tagen zugunsten der Berliner Kundgebung für das besetzte Rheinland eine Besprechung stattgefunden, an der u. a. Vertreter der Reichsbehörden und des Rheinischen Verkehrsverbandes teilnahmen. Es wurde beschlossen, zum Wiederaufblühen des Rheinlandes dadurch beizutragen, indem man nach Möglichkeit einen regeren Verkehr aus dem Reich

Um den Mammon.

Roman von Georg Dienstweil.

Zweites Leben.

Roman nach Mrs. Alexander von Ida Frick.

37. — Nachdruck verboten.

Der nächste Tag war regnerisch und stürmisch. Welby aber war gut gelaunt zurückgekehrt.

Daß Lord Fitzhugh mit seiner Familie verkehrt hatte, daß Hauptmann Trevor des Lords intimer Freund war und endlich durch Mildred und Gribble dieser elegante, auszeichnende Umgang hervorgerufen sei, versetzte ihn in eine äußerst rosige Stimmung, die ihn alles gut heißen ließ, was geschehen war. Dieser Umstand ermutigte Mildred denn auch, zu dem Vorschlag, unter Mr. Gribbles Schutz mit nach der Stadt gehen zu wollen.

„Es sind mehr als zwei Monate verflossen, daß sich die Mutter nicht sah, die durchaus nicht wohl ist; ich würde nur einige Tage ausbleiben," erklärte sie.

Einige Tage! Mr. Welby war entsetzt, ja, empört und entrüstet über diese Unvernunft, über diese Gleichgültigkeit gegen ihre Pflichten, um nur einen solchen Vorschlag zu machen. Wenn Mrs. Carr wirklich krank war und einen Doktor hatte, so war das genug; sie aber hatte zu bleiben, wo sie war — bei ihrem Gatten!

Alle Ueberredung, alles Bitten Mildreds endete mit dem Resultat der erneuten Niederlage, und das vergebliche Zerren an der Kette war dies Mal nur noch mehr denn je erdrückend. Der Kampf war nutzlos; so gab sie ihn auf, zerfallen mit sich selbst.

Mr. Gribble reiste ab; er versprach ihr, sofort Nachricht zu senden, wie es der Mutter gehe. Vergeblich aber suchte er sie mit Trost aufzurichten.

Zwei Tage später fand ein großes Picknick statt, welches Mr. Dixon veranstaltete. Mr. Welby mußte mit seinen Töchtern allein daran teilnehmen, weil Mildred sich in der Tat nicht unter Menschen, mischen konnte, mit der rasenden Migräne, welche sie marterte.

Allein aber, litt es sie nicht im Hause. Abgemattet durch ihre sie unablässig folternden Gedanken, nahm sie ein Buch und wanderte an den Strand hinab, bis zu dem Felsen, bei welchen sie die letzte Unterredung mit Mr. Gribble gehabt hatte. Wie sehr vermißte sie den gütigen, vorsichtigen, kleinen Mann! Sie las einige Zeilen, dann ließ sie das Buch sinken. Ihre Gedanken schweiften umher, vergebens nach einem Halt suchend. Wie lange sie so dagesessen hatte, sie wußte es nicht. Unbestimmt wurde sie sich endlich auf einmal klar, daß ein Schritt sich ihr nähere. Im selben Moment schon erklang eine Stimme neben ihr:

„Ich freue mich, Sie hier zu sehen, Mrs. Welby!"

Sie blickte auf, — überrascht.

„Hauptmann Trevor!" rief sie. „Sie — Sie hier? Ich glaubte, Sie seien für mehrere Tage weggegangen!"

Trevor lachte.

„Um ehrlich zu sein, ich wollte das Picknick umgehen. Indeß — ich wundere mich eben so sehr über Ihr Hiersein. Sie gingen nicht mit Gribble zur Stadt?"

Mildred schüttelte trübselig den Kopf.

„Nein, ich bekam keine Erlaubnis!"

Die Bitterkeit ihres Herzens klang durch die Antwort.

„Gribble hätte Sie entführen sollen!"

„Wie konnte er das? Ich erwartete aber heute Morgen einen Brief von ihm. Er versprach, sofort die Mutter aufzusuchen. Ich bin ein wenig ängstlich, da ich ihren gewöhnlichen Brief gestern nicht erhielt und der letzte sehr kurz war; sie fühlte sich sehr unwohl!"

Trevor drückte seine Teilnahme, sowie die Hoffnung, es möge bald besser gehen, aus und lenkte dann, in der Absicht, Mildred zu zerstreuen, das Gespräch auf Artur und erzählte seiner Zuhörerin tausenderlei aus ihrer gemeinschaftlichen Jugend. Es war eine reizende Stunde, die in solcher Weise beiden verstrich, bis Mildred plötzlich wie elektrisiert aufsprang und etwas hastig sprach:

„Ich muß nach Hause! Mich ergreift eine eigenartige Unruhe, als ob etwas geschehen müßte!"

Er suchte sie zu beruhigen, und beide schritten der Sea-View-Cottage zu, welche sie nur zu bald erreichten. Mildred wollte ihrem Begleiter eben gute Nacht sagen, als ein Postbote ihr plötzlich mit einem verhängnisvoll aussehenden Billett entgegen kam.

„Ein Telegramm für Sie, gnädige Frau!"

„Ein Telegramm!" rief Mildred, tödlich erschrocken. Sie riß es auf, faßte nach Trevors Arm und rief:

„Sie ist krank, vielleicht sterbend! Ich muß zu ihr, — ich muß zu ihr, — sofort!"

„Kommen Sie ins Haus!" bat er sie, und er geleitete sie sanft in die Villa.

Wie ohnmächtig sank sie hier in einen Sessel keines Wortes mächtig, ihm nur das Telegramm hinhaltend. Er las:

„Von Mrs. Learett, Brownlow-Gardens, an Mrs. Welby, Winstow.

Mrs. Carr sehr krank. Kommen Sie sofort."

„Bringen Sie Ihrer Herrin ein Glas Wasser!" rief Trevor der Dienerin zu. „Wie erleichtert bin ich, hier zu sein. Ich denke, ich kann alles besorgen!" wandte er sich Mildred zu.

„Aber die Züge! Der letzte für London ist abgefahren!" sagte Mildred zitternd.

„Wir können noch den Sechs-Uhr-Zug in Bedford erreichen! Mut, liebe Mrs. Welby! Ich eile nach dem Hotel Royal! In einer kleinen halben Stunde bin ich mit dem Wagen zurück. Gegen zehn Uhr können Sie dann in London sein!"

„Dank, ja, Gott sei Dank, daß Sie gerade hier waren!" sagte Mildred, sich fassend. „Gehen Sie, gehen Sie, bester Hauptmann Trevor! Ich muß für Mr. Welby mit diesem Telegramm einige Worte der Erklärung hierlassen; in wenigen Minuten jedoch bin ich bereit!"

Ehe noch die halbe Stunde um war, stand der Wagen vor der Tür und Trevor hob die zitternde Mildred in denselben hinein.

Es war eine schreckliche Fahrt. Nach Jahren noch dachte sie daran, mit welcher Angst sie die Meilensteine betrachtete, in der Furcht, zu spät zu kommen. Wie sie es ohne Trevors Unterstützung ertragen hätte, das wußte sie nicht. Ein großer Trost war es ihr, als er ihr sagte, daß er an Gribble telegraphiert habe, derselbe möge sie an der Bahn erwarten.

Er war ganz der hilfreiche, teilnehmende Bruder. Mildred vertraute sich ihm ohne das geringste Zögern an.

„Wie gut, daß Mr. Welby abwesend war!" kam es unwillkürlich von ihren Lippen.

War es möglich, daß nach kaum einer einjährigen Ehe in der Stunde des tiefsten Kummers die junge Frau Gott dankte, daß der Gatte abwesend war?

Noch gerade so rechtzeitig erreichten sie die Bahn, daß Trevor eilig ein Billett lösen und dann Mildred in ein leeres Koupee heben konnte.

„Gott segne Sie!" klang es schmerzbebend von seinen Lippen. Dankesworte von den übrigen antworteten ihm. Dann noch ein warmer Händedruck und die Tür ward zugeschlagen und der Zug setzte sich in Bewegung.

• • •

Welch eine Reise! Es war wie ein beängstigender Traum, der Mildred den Verstand zu rauben drohte.

Endlich war sie am Ziel. Das erste, was sie sah, war Gribbles gutes Gesicht, das aber sehr ernst aussah.

„Lieber Mr. Gribble," flüsterte sie, ihm beide Hände entgegenstreckend, „Sie haben mir nichts Gutes zu berichten?"

„Sie ist ernstlich krank!" antwortete er.

Er hatte einen Wagen in Bereitschaft. Während der Fahrt erzählte er ihr, daß Mrs. Carr bereits mit einer Erkältung behaftet, an einem nasskalten Tage ausgegangen sei, um einen wichtigen Brief selbst zu besorgen; dadurch sei ihr Unwohlsein bedeutend vermehrt worden.

Mrs. Learett, welche mit ihrem Knaben einige Wochen in Margate gewesen, traf sie bei ihrer Zurückkunft bereits ernstlich unwohl. Sie holte sofort den nächsten Doktor, welcher die Patientin sehr krank fand, den Zustand aber nicht für hoffnungslos hielt, wenn ihre Kräfte aushalten würden. Mrs. Learett blieb bei ihrer ehemaligen Herrin, welche, da sie selbst an keine Gefahr dachte, nicht erlaubt daß Mildred die Wahrheit geschrieben wurde.

in das Rheinland herbeiführt und so die Bande zwischen der deutschen Westmark und dem Mutterlande noch mehr erstarken läßt; mit den Vorbereitungen zur Durchführung dieser Pläne wurde ein besonderer Ausschuß betraut, dessen Präsident Dr. Kaufmann sich über seine Ziele und Absichten, in folgendem Sinne äußerte: Zur Wahrung der rheinischen Interessen ist man damit beschäftigt, in Berlin eine Zentralstelle zu gründen, die es sich zur Aufgabe macht, an der Wiederaufrichtung der alten vornehmen westdeutschen Kultur mitzuarbeiten und zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen Kräfte des Rheinlandes beizutragen. Präsident Kaufmann ist der Meinung, daß sich in dieser Hinsicht eine freiwillige Organisation ungehinderter auswirken könne, als die amtlichen Stellen, schon deshalb, weil sie auf ein größeres Entgegenkommen von der Bevölkerung rechnen kann. Am 13. März wird u. a. in Berlin eine Kundgebung stattfinden, die vom Rheinischen Verkehrsverband ins Leben gerufen wird. Bei dieser Tagung werden hervorragende Persönlichkeiten des rheinischen Gebietes das Wort nehmen und die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des Rheinlandes für das Reich einer eingehenden Würdigung unterziehen.

Diebstahlbekämpfung bei der Eisenbahn.

Eine Verfügung der Essener Direktion.

Die Reichseisenbahndirektion Essen hat abermals eine Verfügung zur Bekämpfung der Eisenbahndiebstähle an ihre Aemter erlassen, in der es u. a. heißt: Nach Anordnung des Reichsverkehrsministers soll vor allem die Gelegenheit zum Diebstahl herabgemindert werden durch Einrichtung einer verschärften äußeren Kontrolle der Züge und Dienststellen. Unter Leitung eines besonders energischen Beamten sollen daher, soweit sie noch nicht vorhanden, beim Verkehrsamt oder bei größeren Bahnhöfen Streifabteilungen für einen bestimmten Bezirk eingerichtet werden (beweglicher Bahnschutz), denen etwa folgende Aufgaben zuzuweisen sind: 1. Schutz der Bahnanlagen, Gebäude, Fahrzeuge, Vorräte und Beförderungsgegenstände im Bahngebiete, besonders auch abgefertigter Züge und Ladungen 2. Begleitung von Personen-, Eilgüter- und Güterzügen, besonders bei Nacht. 3. Beaufsichtigung der Abfertigungsräume, Ladehöfe, Bahnsteige, Rangier- und Freiladegeleise, 4. Prüfung der Wagenverschlüsse und Feststellung etwaiger Unregelmäßigkeiten, 5. Beobachtung der Züge und des Zugbegleitungspersonals, 6. Kontrolle der örtlichen Tag- und Nachtwächter der Eisenbahnverwaltung, 7. Kontrolle der Fuhrwerke (der Rollfuhrunternehmer, Spediteure, Selbstabholer). Um ein überraschendes Auftreten des beweglichen Bahnschutzes zu ermöglichen, sollen einige Fahrräder zur Verfügung gestellt werden. Die Bildung dieser Streifabteilungen soll baldmöglichst erfolgen, und zwar ist zunächst beabsichtigt, derartige Abteilungen in Essen, Duisburg und Dortmund in der Stärke von je 20 Mann mit jeweilig einem Gruppenführer aufzustellen. Im Ueberwachungsdienst zugezogene Unfälle sind als Betriebsunfälle anzusehen. Außerdem wird das Ueberwachungspersonal wegen der besonderen Gefahr für Leib und Leben bei Unfällen gegen Tod und die Folgen von Erwerbsunfähigkeit versichert.

Volkswirtschaft.

Ergebnis der Ernährungskonferenz.

Die Konferenz der Ernährungsminister in München beendete ihre Verhandlungen am Mittwoch mittag. Die Besprechungen über die künftige Getreidebewirtschaftung hatte das Ergebnis, daß die Umlage etwa bis zu dem Durchschnitt von 4 Doppelzentnern pro Hektar der gesamten Anbaufläche von Weizen, Roggen, Gerste und Hafer auferlegt werden soll. Im weiteren Verlaufe der Konferenz wurde die Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen — Versorgungsregelung vom 22. Dezember 1915 — besprochen. Es ergab sich Uebereinstimmung in der Auffassung, daß der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei, wo die Absatzbeschränkungen und Höchstpreisfestsetzungen der Länder und Kommunalverbände über Erzeugnisse, wofür das Reich die öffentliche Bewirtschaftung aufhob, vollkommen fallen können. Den Ländern, nicht auch den Kommunalverbänden, soll die Befugnis gegeben werden, im Einverständnis mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zur Behebung der Notstände Maßnahmen in diesem Sinne zu treffen. Als Ziel muß im Auge behalten werden, in absehbarer Zeit solche Beschränkung völlig zu beseitigen.

Bei der Besprechung über die Fleischversorgung zeigte sich, daß die Ausdehnung der Verordnung vom 19 September hinsichtlich des Schlußscheinzwanges für Viehverkehr und des Konzessionszwanges für den Fleischabsatz, wie sie von verschiedenen Landesregierungen vorgeschrieben war, nicht zweckmäßig erscheint. Die durch Verteilung von verbilligtem Mais nunmehr ermöglichte Schweinemästung auf vertraglicher Grundlage soll unverzüglich durchgeführt werden. Bezüglich der Kartoffelversorgung im kommenden Wirtschaftsjahre wurde von der überwiegenden Mehrheit der Versammlung die völlige Freigabe entsprechend dem Vorschlage der Reichskartoffelstelle empfohlen. Beschränkungen sollen nur bei besonderen Notständen mit Zustimmung des Reichsministeriums zulässig sein.

Anschließend erfolgte eine eingehende Aussprache über die gegenwärtige Lage der Milchzwangswirtschaft und die zur Verbesserung der gegenwärtigen Situation notwendigen Maßnahmen. Die Aussprache hatte aber zunächst nur vorbereitenden Charakter, da auf der nächsten Konferenz der Ernährungsminister die Frage der Neuregelung der Milchzwangswirtschaft einer endgültigen Beratung unterzogen werden soll. Es bestand ein Einverständnis, daß alle Mittel angewandt werden müssen, um zu einer Steigerung der Milchproduktion und zu einer besseren Belieferung der Verbraucherzentrale mit Milch zu gelangen.

Hermes schloß die Konferenz mit Worten herzlichen Dankes an die bayerische Regierung und den bayerischen Landwirtschaftsminister für die der Konferenz zuteil gewordene liebenswürdige Aufnahme und die ausgezeichnete sachliche Vorbereitung der Konferenz.

Die nächste Konferenz der Ernährungsminister findet gegen Ende März in Bremen statt.

Steuerfragen im Reichswirtschaftsrat.

Der Reichswirtschaftsrat beriet am Sonntag über einen Antrag über die Steuerfreiheit des Existenzminimums.

Dr Görandt empfiehlt den Antrag des finanzpolitischen Ausschusses: Die in § 20 des Einkommensteuergesetzes vorgesehene Steuerfreiheit des Existenzminimums ist durch § 30 des Landessteuergesetzes praktisch aufgehoben. Eine derartige Gesetzgebung stellt eine Irreführung des deutschen Volkes dar. Es ist unbedingt erforderlich, daß das Reich die Besteuerung nach einheitlichen Grundsätzen regelt.

Der Antrag wird einstimmig angenommen

Es folgt der Antrag des finanzpolitischen Ausschusses für den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920.

Chefredakteur Bernard stellt den Antrag: Bei der Erhebung der Steuer für 1920 sollte aus sozialen Gründen Lohn- und Gehaltsempfänger jeder Art die Steuer für 1920 mit dem erfolgten Lohnabzug als erhoben gelten und die Einziehung der Steuer für das erste Vierteljahr 1920 unterbleiben, soweit Lohn- und Gehaltsempfänger ein Einkommen bis zu 24000 Mark versteuern würden und soweit die Steuer abzüge für die letzten dreiviertel Jahre des Finanzjahres ordnungsmäßig nachgewiesen werden.

Der Antrag wird angenommen.

Dr. Schwab (Arbeitgeberverband der Banken) begründet einen Antrag des finanzpolitischen Ausschusses zum Reichsnotopfers. Der Reichstag hat festgesetzt, daß das erste Drittel des Reichsnotopfers sofort zu zahlen ist. Es muß endlich festgestellt werden, wie das Reichsnotopfergesetz im zweiten Teile gesteigert werden soll, besonders, damit die Grundbesitzer Maßnahmen zur Aufnahme einer Reichsnotopferhypothek ergreifen können. Terrains bei den Großstädten sind gegenwärtig nur mit Verlusten zu verkaufen. Daher sollte den Eigentümern die kein flüssiges Privatvermögen besitzen, die Bezahlung des ersten Drittels erlassen werden. Die Bewertung sollte nach dem Ertragswert vorgenommen werden. Praktisch nimmt aber die Finanzverwaltung die Veranlagung zur Wehrsteuer als Basis an. Das steht im Widerspruch zum Gesetz.

Abg. Heinze (Vertreter der staatsrechtlichen Kreditanstalten): In der Reichsnotopfer-Novelle ist die Bestimmung vergessen worden, auch für bereits erfolgte Eintragung von Reichsnotopferhypotheken und Löschen von Hypotheken Gebührenfreiheit vorzusehen. Aus Billigkeitsgründen sollten daher die Bestimmungen über die Kosten-, Stempel- und Gebührenfreiheit für Reichsnotopfer-Hypotheken auch für bereits erfolgte Eintragungen rückwirkende Kraft erhalten.

Ein dahingehender Antrag Heinze wird dem finanzpolitischen Ausschuß zur Beratung überwiesen.

Fürstenberg (Deutscher Bankbeamtenverein) bemängelt, daß der Reichswirtschaftsrat sehr häufig erst so spät mit den Gesetzentwürfen der Regierung befaßt wird.

Der Abbau der Einkommensteuer.

Das Reichsfinanzministerium hat nunmehr eine Denkschrift ausgearbeitet, die einen Vorschlag für eine volle Abgeltung der Einkommensteuer durch den Steuerabzug vom Arbeitslohn enthält. Die Festsetzung eines einheitlichen nicht progressiven Steuersatzes von 10 Prozent für alle Einkommen, soweit sie 20 000 Mark nicht übersteigen, würde eine Ermäßigung der jetzigen Einkommensteuer bedeuten. Der neue Tarif würde so zu staffeln sein, daß der Steuersatz für die Einkommen bis zu 20 000 Mark auf 10 Prozent bemessen wird und daß bei höheren Einkommen bis zu rund 100 000 Mark eine prozentual allmählich sinkende Ermäßigung der Einkommensteuer gegenüber dem derzeitigen Tarif herbeigeführt wird.

In der Denkschrift ist folgender Tarif aufgestellt: Die Einkommensteuer beträgt für die ersten angefangenen oder vollen 20 000 Mark des steuerbaren Einkommens 10 Prozent, für die ersten angefangenen oder weiteren 2000 Mark des steuerbaren Einkommens 22 Prozent, für die ersten angefangenen oder weiteren 2000 Mark 24 Prozent, für die ersten angefangenen oder weiteren 10 000 Mark des steuerbaren Einkommens 27 Prozent, für die ersten angefangenen oder weiteren 2000 Mark des steuerbaren Einkommens 30 Prozent., für die ersten angefangenen oder weiteren 10 000 Mark Mark des steuerbaren Einkommens 35 Prozent, für die ersten angefangenen oder weiteren 20 000 Mark 40 Prozent, für die ersten angefangenen oder weiteren 20 000 Mark 45 Prozent, für die ersten angefangenen oder weiteren 20 000 Mark 50 Prozent, für die ersten angefangenen 400 000 Mark 55 Prozent und für weitere Beträge 60 Prozent.

Soziales.

Aus der christl.-nationalen Gewerkschaftsbewegung im Kreise Heinsberg.

Eine vorzüglich verlaufene Versammlung der Vorsitzenden und Funktionäre der christlichen Gewerkschaften aus dem ganzen Kreise fand am Sonntag in Oberbruch statt. Sie war außergewöhnlich stark besucht, und es fehlte wohl kaum ein Vertrauensmann, so daß jede Berufsgruppe vertreten war. Der Referent, Kartellsekretär Esser (M.-Gladbach) behandelte in einem längeren mit Beifall aufgenommenem Vortrag, anknüpfend an die Essener Tagung, die Ideen und Ideale der christlich-nationalen Volksbewegung und trat für die Gründung eines Ortskartells ein, das im Kreise Heinsberg eine Zentralstelle für die ganze Bewegung bilden solle.

In der sehr lebhaften Diskussion stimmten alle Redner diesem Plane entschieden zu. Es wurde eine Kommission gewählt, die sofort Hand ans Werk legen soll. Die Zentralstelle soll ein Ausgangspunkt für alle gewerkschaftlichen Bestrebungen auf christlichem und nationalem Boden sei, und alle Kräfte zu einheitlichem Wirken vereinigen.

Zur Bergarbeiter-Bewegung in unserer Gegend.

Hückelhoven. Aus Bergarbeiterkreisen schreibt man uns:

Was die Unionisten und Syndikalisten wollen, zeigte jedem vernünftig denkenden Arbeiter eine am 18. Febr. stattgefundene Belegschaftsversammlung der Zeche „Sophia Jakoba". Die Versammlung war einberufen von dem zum größten Teil im kommunistischen Fahrwasser schwimmenden Betriebsrat mit der Tagesordnung: Einführung der 6 Stundenschicht und Lohnerhöhung. Gleich der Wortführer des Betriebsrates zeigte bei Erläuterung der Forderungen, daß es sich nur um eine Machenschaft kommunistischer Agitatoren handeln konnte. Die Forderungen waren gestellt von einer Konferenz unionistischer Betriebsräte im Ruhrrevier, wovon einige Dutzend angeben, den gesamten deutschen Kohlenbergbau zu vertreten. Wer die schwere und gesundheitsschädliche Grubenarbeit kennt, muß zugeben, daß die Forderung auf Einführung der 6 Stundenschicht und dann auch Anpassung der Löhne an dieselbe durchaus berechtigt ist und diese Forderungen auch durchgeführt werden müssen. Mit der Durchführung der 6 Stundenschicht im jetzigen Augenblick und nur in Deutschland allein ruinierte sich aber die deutsche Arbeiterschaft selbst. Eine Verwirklichung der Sechsstundenschicht im Bergbau kann nur international angestrebt werden. Dies ist auch die Ansicht der maßgebenden Bergarbeiter-Organisationen des In- und Auslandes.

Aber die Kommunisten wissen es am besten. Gleich der erste Diskussionsredner glaubte, daß den Forderungen durch „Streik", „direkte Aktion" usw. Nachdruck verliehen werden müßte. Der zweite Redner, ein Kandidat der kommunistischen Kreistagsliste für den Kreis Erkelenz, hatte dem Alkohol schon so erheblich zugesprochen, daß er kein vernünftiges Wort mehr herausbringen konnte. Er glaubte auch nur die vorhin angedeuteten Mittel zur Durchführung empfehlen zu können. Ein christl. Arbeiter, der ausführte, daß auch die Verhältnisse im besetzten Gebiet berücksichtigt werden müßten, dann auch eine Durchführung der Forderungen, wollten die deutschen Bergarbeiter sich nicht selbst am meisten schaden, nur international erfolgen könne, wurde zwar als „Bremser" und „Lügner" bezeichnet, die Ausführungen verfehlten aber ihre Wirkung nicht. Der Betriebsrat erklärte daraufhin, daß auch er die von verschiedenen Diskussionsrednern gebrauchten Worte „Streik" und „direkte Aktion" ablehne; die Belegschaft solle in der Versammlung nur abstimmen und sollten die Forderungen dann den Zentralgewerkschaften zwecks Durchführung unterbreitet werden. Welche Logik! Die Unionisten und Syndikalisten bekämpfen die Zentralgewerkschaften, fordern aber von diesen in einem Atemzuge, sie sollten ihre Forderungen durchführen, weil sie dazu nicht imstande sind oder zum Putsch greifen müssen. Das Ganze kann man sich aber nur als kommunistische Agitation für den 20. Februar erklären.

Jeder christl. denkende Bergmann und Tagarbeiter muß aus dieser Versammlung die Lehre ziehen, daß sein Platz nur im Gewerkverein christl. Bergarbeiter sein kann. Nur der Gewerkverein christl. Bergarbeiter allein ist imstande, die Interessen der Bergarbeiterschaft zu vertreten. Der Gewerkverein christl. Bergarbeiter ist religiös und politisch neutral und erstrebt die wirtschaftliche und geistige Hebung der Bergarbeiterschaft. Jeder, der die Bergarbeiterbewegung kennt, weiß, was vom Gewerkverein auf diesem Gebiete geleistet worden ist und beweist dies auch seine hohe ständig steigende Mitgliederzahl. Darum, Bergleute! Schließt euch dem Gewerkverein christl. Bergarbeiter als Mitglied an und lehnt diese radikalen Worthelden ab, die euch nur ins Elend jagen wollen, sich aber selbst in Sicherheit bringen, wenn ihnen der Boden zu heiß wird.

Lokales.

Heinsberg, den 25. Februar.

Eine stark besuchte Vertrauensmänner-Versammlung

der Heinsberger Zentrumspartei nahm Stellung zu den letzten Wahlen und deren Ergebnis. Der Vorsitzende bezeichnete dies angesichts der diesmal besonders heftigen gegnerischen Anstrengungen als sehr gut und sprach allen, die zu dem erfreulichen Erfolge beigetragen haben, namentlich den Vertrauensmännern und Frauen und der Presse den Dank der Partei aus. In der sehr lebhaften Diskussion wurden zunächst einige Mängel hervorgehoben, die sich noch in der Technik der Wahlarbeit, in den Vorbereitungen wie am Wahltage gezeigt haben und Verbesserungsvorschläge wurden gegeben. Die Schwierigkeiten, welche die Aufstellung der Kandidaten-Liste zum Kreistage mit sich brachte, wurden ins Licht gestellt. Es herrschte Einmütigkeit darin, daß für diese Wahlen in Zukunft von der Partei bestimmte allgemeine Leitsätze die Richtschnur bilden müßten. Es müsse ein Weg gefunden werden, der neben Berücksichtigung der einzelnen Stände, möglichst jeder Bürgermeisterei zu einem Vertreter verhelfe.

Mehrere Vertrauensleute untergogen das bekannte anonyme (ohne Angabe des Druckers und Verfassers erschienene) sozialdemokratische Flugblatt einer scharfen Kritik. Herr Redakteur Wagner meinte, man mache von dieser Sache zu viel Aufhebens, derartige schäbige sozialdemokratische Tricks seien in andern Gegenden schon häufiger vorgekommen. Er wolle hier nur kurz und zwar aus journalistischem Interesse auf die in dem Flugblatt gegen die „Heinsberger Volkszeitung" verübte Nichtswürdigkeit hinweisen. Redner erörtert dann die Fälle „Rektor Vorholt" und „Claus" und bemerkt dazu: Bei der „Heinsb. Volksztg." besteht schon seit langem die Gepflogenheit, daß die Herren Stadtverord-

---

Bei dem zweiten Besuch fand der Doktor den Zustand schlimmer und verlangte, man sollte Mrs. Weld telegraphieren. Während dieser Erklärung waren sie nach Brownlow-Gardens gekommen.

In der Halle war Licht. Kaum daß der Wagen vorfuhr, wurde die Tür bereits von Mrs. Learett geöffnet.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind! Sie fragte schon mehrere Male nach Ihnen!"

„So ist sie schlechter?

„So schlecht als möglich! Ach, meine liebe, liebe junge Herren, Sie dürfen ja nicht unvorbereitet zu ihr hineingehen!"

„Nein, gewiß nicht!" sagte Mildred, sich zu fassen suchend, und sich selbst überwindend, ging sie hinauf und in das kleine Zimmer Mrs. Carr's. Die zarte Gestalt ihrer Mutter war kaum sichtbar unter der Bettdecke; sie lag still da mit geschlossenen Augen, atmete aber, wenn auch sehr schwer. Mildreds Herz erbebte, doch die innige Liebe desselben gab ihr die Kraft, stark zu sein.

„Meine Mutter, — meine liebe Mutter, kennst du mich nicht?" flüsterte sie sanft, indem sie niederkniete und die abgezehrte Hand, welche auf der Decke lag, in die ihrige nahm.

Der Klang der geliebten Stimme ihres Kindes erweckte die fliehenden Geister. Mrs. Carr öffnete die Augen und drückte schwach der Tochter die Hand.

Mrs. Learett brachte eine Erfrischung, welche sie der Kranken reichte, während Mildred sie in ihren Arm hielt. Das schien sie wieder etwas kräftiger werden zu lassen; flüsternd sprach sie.

„Darfst du jetzt bei mir bleiben, mein liebes, gutes Kind?"

„Ich verlasse Dich nicht mehr!" erwiderte Mildred, deren Herz bei dem betonten Jetzt schmerzgetroffen erbebte.

Die Stunden verflogen schnell und doch so langsam. Von Zeit zu Zeit murmelte die Kranke Worte der Zufriedenheit. Als der Doktor kam, hatte er mehr Hoffnung. Wenn die Kräfte aushielten, dachte er, sie durchzubringen; leider war Mrs. Carr sehr schwach geworden.

Der fieberhaft erregte Tag brachte Mr. Gribble mehrere Male, der nie ohne irgend eine Erfrischung, sei es Obst, Wein, oder Gallerte, kam. Und je mehr die Zeit fortschritt, desto mehr schwand auch jede Hoffnung, so daß man es schließlich aufgab, die Kranke mit unnützer Medizin zu plagen.

Das peinlichste Wachen während einer schrecklichen Nacht folgte dem angstvollen Tage. Wer kennt nicht die bleierne Langsamkeit der verrinnenden Minuten, das angstvolle Klopfen des Herzens, das nur Raum für den Augenblick, für das Vergangenheit und Zukunft keinen Wert hat, bis die allerletzte Hoffnung, bei dem hereinbrechenden, bleichen Morgenlicht, das uns die Verheerung, welche die Nacht hervorgebracht, in ihrer ganzen Größe zeigt, schwindet?

Mrs. Carr sprach wenig. Manches Mal öffnete sie die Augen und blickte ihre Tochter an. Am Morgen verweigerte sie jede Speise.

„Es ist vergebliche Mühe!" sagte sie, nahm aber auf die Bitte Mildreds doch das Gereichte.

Mrs. Learett legte sich für einige Stunden nieder, um dann Mildred abzulösen. Als Mrs. Carr sich allein mit der Tochter sah, flüsterte sie schwach:

„Artur, — verlasse Artur nie! Du kannst wohl wohl wenig oder gar nichts für ihn tun, aber doch, — verlasse ihn nicht!"

„Ich verspreche es dir, Mutter!" antwortete Mildred mit vor verhaltenem Schluchzen stockender Stimme.

Nach einer Pause sagte die Sterbende mit einem Lächeln:

„Dein Leben wird leichter werden, wenn ich nicht mehr bin. Es wird für uns beide besser sein!"

„Ach, nein, nein, nein!" rief Mildred bitter. „Du weißt nicht, was du mir alles bist!"

„Gräme dich nicht um mich, weine nicht! Ich weiß, — Du liebst mich!"

(Fortsetzung folgt.)

„Geld!" schreit die Welt.

Ein vergessenes Urteil aus alter Zeit.

„Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin!" — Wer kann sich aber heutzutage eine Zufriedenheit ohne Geld und Gut vorstellen? Die meisten wären glücklich, statt des entwerteten Geldes hinreichend Gut, in erster Linie Nahrungsmittel und Bekleidungsstücke, zu besitzen; aber um diese zu erwerben, verlangt man Geld, viel Geld. Daran fehlt es aber; es reicht für den Durchschnittsmenschen nicht aus. Wer da Rat schafft, ist hochwillkommen. Nun schrieb vor ungefähr 150 Jahren ein gelehrter Advokat, später Syndikus der Ritterschaft und Ratgeber des Regenten des Bistums Osnabrück Justus Möser seine „Trostgründe bei dem zunehmenden Mangel des Geldes." Er schreibt:

„Geld! Entsetzliche Erfindung! Du bist das wahre Uebel der Welt. Ohne deine Zauberei wär kein Räuber oder Held imstande, das Mark zahlreicher Provinzen in eine Hauptstadt zusammenzuziehen und unzählbare Heere zum Fluche seiner Nachbarn zu erhalten. Du warst es, wodurch er zuerst die Herden seiner getreuen Nachbarn, ihre Ernten und ihre Kinder sich eigen machte und zum Unglück einer künftigen Welt den Schweiß von Millionen armer Untertanen in tiefen Gewölben bewachen ließ. Ehe du erfunden wurdest, waren keine Schatzungen und keine stehenden Heere. Der Hirt gab ein Böcklein von seiner Herde, der Weinbauer von seinem Stocke einen Eimer Weins und der Ackersmann den Zehnten gern von allem, was er baute; denn er hatte genug für sich und genoß des Opfers mit, welches er von seinem Ueberflusse brachte. Der Herr war froh, seinen Acker zu verleihen und so viel Korn dafür zu empfangen, als er für sich und seine Freunde gebrauchte. Er würde erstaunt sein, wenn ihm sein Knecht durch die Zauberkraft des Geldes die ganze Ernte von 50 Jahren zum Antrittsgeld oder zum Weinkauf hätte opfern wollen.

Welch ein grausames und lächerliches Geschöpf würde ein Geizhals zu der Zeit gewesen sein, da man deine Zauberei, die Kunst, das Vermögen von 100 Mitbürgern in einer papiernen Verschreibung zu besitzen, noch nicht kannte; Berge von Korn, unzählbare Herden hätten seinen Schatz ausmachen müssen. Zwischen diesen Reichtümern hätte er verhungern, hätte er den Armen nichts mitgeben, hätte er die Bedürfnisse des Staates dem Geringeren zu wälzen sollen? Auf seinem Kornhaufen würde man den Bösewicht verbrannt haben! Und wer hätte seinen Vorrat vor Würmern, seine Herden vor Seuchen und ihn selbst wider die Rache seiner Nachbarn sicherstellen wollen?

Ehe du kamst, war die Wohltätigkeit die allgemeinste Tugend, wenn man es eine Tugend nennen kann, was die natürliche Folge verderblicher Güter war. „Komm zu mir," sprach der Reiche zum Armen, „und labe dich an meinem Biere und iß von meinem Brote! Es verdirbt ja doch, und die Ernte ist wieder vor der Tür. Soll ich für die Würmer sparen und dich darben lassen?" So sprach der Deutsche, wie er nach dem römischen Gelde fluchte; und in der Wohltätigkeit besaß er alle Tugenden.

Ehe du kamst, war der Unterschied der Stände und die Begierde, sich zu erheben, nicht groß unter den Menschen. Jetzt hat der Himmel oft Mühe, ohne Wunder einen Reichen arm zu machen, da er seine Früchte in hartes Metall verwandelt und bei unzähligen Schuldnern verwahrt. Damals aber lebte er mit seiner Herde und mit seinen Scheunen unter der unmittelbaren Furcht vor jedem Wetterstraahl und dankbar und gefühlvoll betete er die göttliche Vorsehung bei jeder Landplage, gleich dem geringsten unter seinen Flurgenossen, an.

Ehe du kamst, war noch Freiheit in der Welt. Keine Macht konnte unbemerkt und sicher den Schwächeren zu Haupte steigen, kein Zanksüchtiger konnte eine Rechtssache weiter bringen, als seine Fülle zung reichte, kein Tor mit einem Fuder Korns nach

ammlung der Zeche „Sophia
war einberufen von dem zum
em Fahrwasser schwimmenden
ung: Einführung der 6 Stun-
Gleich der Wortführer des
erung der Forderungen, daß
ft kommunistischer Agitatoren
gen waren gestellt von einer
bräte im Ruhrrevier, wovon
amten deutschen Kohlenberg-
ere und gesundheitsschädliche
ben, daß die Forderung auf
t und dann auch Anpassung
berechtigt ist und diese Fo-
den müssen. Mit der Durch-
t jetzigen Augenblick und
in ruinierte sich aber die
e Verwirklichung der Sechs-
nur international an-
die Ansicht der maßgebenden
In- und Auslandes.
n es am besten. Gleich der
aß den Forderungen durch
usw. Nachdruck verliehen
ner, ein Kandidat der Fon-
Kreis Erkelenz, hatte dem
ochen, daß er kein vernünf-
konnte. Er glaubte auch
ttel zur Durchführung em-
rbeiter, der ausführte, daß
Gebiet berücksichtigt werden
führung der Forderungen,
sich nicht selbst am meisten
n könne, wurde zwar als
t, die Ausführungen verschie-
r Betriebsrat erklärte be-
iedenen Diskussionsreden
„direkte Aktion" ablehne;
ammlung nur abstimmen
den Zentralgewerk-
ung unterbreitet worden.
Syndikalisten bekämpften
aber von diesen in einem
rungen durchführen, weil
d oder zum Putsch greifen
ch aber nur als kommu-
ruar erklären.
ann und Tagarbeiter muß
re ziehen, daß sein Platz
garbeiter sein kann. Nur
ergarbeiter allein ist
rbeiterschaft zu vertreten,
eiter ist religiös und po-
irtschaftliche und geistige
der, der die Bergarbeiter-
Gewerkverein auf dieses
weist dies auch seine hohe
Darum, Bergleute!
verein christl. Berg-
und lehnt diese radikalen
Elend jagen wollen, sich
enn ihnen der Boden zu

B.

erg, den 25. Februar.

rtrauensmänner-
ung

hm Stellung zu den letzte
Der Vorsitzende bezeich-
sonders heftigen gegen-
und sprach allen, die zu
haben, namentlich den
nd der Presse den Dank
sten Diskussion wurden
en, die sich noch zu den
Vorbereitungen wie auf
ierungs-Vorschläge au-
die Aufstellung der
sich machte, wurden
tigkeit darin, daß für
bei bestimmte allgemeine
en. Es müsse ein Weg
sichtigung der einzelnen
rei zu einem Vertreter

gen das bekannte aus-
Verfassers erschienenen
scharfen Kritik. Hors
ache von dieser Sache
ige sozialdemokratische
on häufiger vorgekom-
ar aus journalistischem
gegen die „Heinsberger
keit hinweisen. Redner
olt" und „Claus" und
olksztg." besteht schon
le Herren Stadtverord-

ächerliches Geschöpf
it gewesen sein, da
das Vermögen von
ernen Verschreibung
Berge von Korn,
Schatz ausmachen
mern hätte er ver-
chts mitgeben, hätte
dem Geringeren zu
haufen würde man
Und wer hätte seinen
erden vor Seuchen
e seiner Nachbarn

eltätigkeit die allge-
eine Tugend neu
Folge verderbliches
sprach der Reiche
meinem Biere und
dirbt ja doch, und
Tür. Soll ich für
rben lassen?" So
em römischen Gelde
eit besaß er als

rschied der Stände
en, nicht groß un-
Himmel oft Mühe
zu machen, da er
erwandelt und be-
Damals aber lebte
en Scheunen unter
dem Wetterstrahl
te er die göttliche
leich dem geringsten

itzeit in der Welt
d sicher den Schwa-
anksüchtiger konnte
als seine Fülle
Fuder Korns nach

neten als solche im „Sprechsaal" der Ztg. stets „freies Wort" haben und im Laufe der Jahre haben wohl schon die meisten Stadtverordneten von diesem Entgegenkommen der Redaktion Gebrauch gemacht. Zur Zeit der Bürgermeisterwahl überreichte ein Stadtverordneter eine längere Auslassung zu dieser Wahl, unterzeichnet: „Viele Stadtverordnete." Wie sich später herausstellte, war der Verfasser dieses Artikels Rektor Vorholt. Dieser Umstand gab einem andern Stadtverordneten Anlaß zu einer kurzen, scharfen Replik gegen den Herrn Rektor. Später erschien dann ein Artikel mit der sympatischen Ueberschrift: „Heinsbergia me genuit, genetrix praeclara virorum" („Heinsberg hat mich geboren, die Mutter berühmter Männer") — Meine Herren! Dieser Artikel ist von dem jetzigen Agitator der sozialdem. Partei, Herrn Rechtsanwalt Dr. Arno Heitzer, verfaßt. (Hört! Hört! und stürmische Heiterkeit.) Herr Dr. Heitzer, dessen politische Stellung damals noch nicht bekannt war, ließ mir diesen Artikel überreichen mit der dringenden Bitte, doch möglichst kein Wort in demselben abzuändern. (Große Heiterkeit.) Diesem letzteren Wunsche konnte ich nicht ganz entsprechen, ich mußte vielmehr einen Satz streichen, der sich außerordentlich böse gegen die heutigen höheren Schulmänner mit Richtung auf Herrn Rektor Vorholt aussprach. Der letzten sozialdem. Versammlung hat, wenn ich mich recht erinnere, eine Resolution oder so ein Ding des soz. Parteivorstandes gegen die „Heinsb. Volksztg." vorgelegen, weil diese die Sozialdemokrate zu scharf angegriffen habe. Die Herren haben dabei vergessen, daß der betreffende Artikel eine Antwort war auf die Schmähung der roten „Sperlen Presse", der Heinsberger Bezirk sei die „rückständigste" Gegend des ganzen Rheinlands. „Rückständigste" Gegend und „Die Mutter berühmter Männer"; Wie reimt sich das zusammen? (Heiterkeit und Zust.)

Im Falle „Claus" handelte es sich bekanntlich um einen Streit innerhalb der Lokalabteilung des Landw. Vereins. Die betr. Randglossen dazu sind von Herrn Rektor Vorholt der Red. zur Verfügung gestellt worden und erklären sich daraus, daß er in der betr. Versammlung tatsächlich von einem Teil der Gefolgschaft des Herrn Claus in äußerst heftiger und ungebührlicher Weise angegriffen war.

Der Redner macht unter lebhaftem Beifall noch weitere Aeußerungen über den Satz: „Das freie Wort dem freien Manne" und die Stellung der Presse hierzu.

Ein in der Versammlung anwesender Zeuge erklärt, er könne das, was Herr Wagner über den Artikel des Herrn Dr. Heitzer gesagt habe, Wort für Wort bestätigen. Er fügt noch hinzu, Dr. Heitzer habe nachher noch seinen Aerger darüber zum Ausdruck gebracht, daß die Zeitung jenen bösen Satz gestrichen habe.

Auf eine Frage aus der Versammlung heraus, ob Dr. Heitzer vielleicht in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt den fragl. Artikel für einen andern verfaßt habe, antwortete der Zeuge, davon könne absolut keine Rede sein, Dr. Heitzer hafte einzig und allein dafür.

Ein Kreistagsmitglied betont, ein Redakteur eines Parteiorgans sei in erster Linie der Partei und dem Parteivorstande verantwortlich, deshalb müsse er und seine Zeitung auch im gegebenen Falle die ganze Partei hinter sich haben. Der Heinsberger Volkszeitung sei für ihre entschiedene Haltung in Parteisachen Anerkennung auszusprechen.

Es wurde noch der Wunsch ausgedrückt, das örtliche Komitee noch durch weitere tüchtige Vertrauensleute zu ergänzen und auf die Notwendigkeit der Stärkung der Parteifinanzen hingewiesen.

Zum amtlichen Stadtratsprotokoll

wird noch, um Irrtümer zu vermeiden, seitens der Behörde mitgeteilt, daß ein Verschulden an der nicht übersichtlichen Kassenführung für die Lebensmittelversorgung seitens des Stadtrendanten nicht vorliegt.

Heinsberg-Lindern.

Dem Antrage der Handelskammer zu Aachen, Bz. 551 Heinsberg-Lindern (ab Heinsberg 7,18 Uhr MEZ an Lindern 8,21) so früh verkehren zu lassen, daß lassen, daß er in Lindern den Anschluß an den Eilzug 182 Aachen-Eupen wieder erreiche, hat, wie die Eisenbahndirektion Köln mitteilt, nicht entsprochen werden können, weil die Früherlegung des Zugs 551 auch eine Früherlegung des Zuges 541 sowie der übrigen Frühzüge erforderlich machte und damit eine Verschlechterung der Anschlüsse in Lindern zur Folge hätte.

Bz. 554 verkehrt jedoch mit Wirkung vom 15. März 1921 in einem neuen Plane und zwar Heinsberg ab 9,48, MEZ Lindern an 10,21 MEZ wodurch der Zug 554 in Lindern gute Anschlüsse an den Zug 405 nach Düsseldorf ab Lindern 10,34 und an den Zug 428 nach Aachen ab Lindern 10,48 erreicht.

Ein- und Ausfuhrverbot für Kraftfahrzeuge.

Da das deutsche Ein- und Ausfuhrverbot für Kraftfahrzeuge weiter besteht, ist für Auslandsreisen mit dem Kraftwagen eine Aus- und Wiedereinfuhrerlaubnis erforderlich.

Aus Nah und Fern.

Freienberg. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde in der hiesigen hiesigen Pfarrkirche ein Einbruch verübt. Die Diebe haben sich aus Grabsteinen ein Gerüst gebaut und sind so durch das oberhalb der Sakristeitüre befindliche Fenster eingestiegen. Geraubt wurden: eine alte Monstranz, wenig wertvoll; 2 silberne Oelgefäße; Taufkannen mit Becken; Nickelkanne und 2 Altartücher, womit vermutlich die Sachen verpackt worden sind. Das Tabernakel blieb unbehelligt; an den Tabernakelaltären zeigen sich keine Spuren einer Beschädigung.

Neuß. Nach einer Mitteilung des belgischen Mitglieds der Interalliierten Rheinlands-Kommission in Koblenz ist der Neußer Landrat Freiherr von Lüninck, der bekanntlich vom belgischen Kriegsgericht in Aachen zu zwei Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, jetzt freigelassen worden. Der Landrat war in erster Instanz am 15. Januar vom Kriegsgericht in Neuß zu sechs Wochen Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Erhöhung der Freiheitsstrafe erfolgte am 26. Januar nach einer von ihm eingelegten Berufung.

Oberhausen. In der Nacht zum Samstag wurde ein Transportwagen der Post auf der Konkordiastraße von drei bewaffneten Männern angehalten. Unter Bedrohung mit Revolvern raubten die Täter aus dem Postwagen zwei Wertpakete mit 150 000 Mark Inhalt und ergriffen die Flucht. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung gaben die Räuber auf die Beamten mehrere Schüsse ab, wodurch ein Polizeiwachtmeister schwer verletzt wurde. Schließlich gelang es, zwei der Täter festzunehmen und ihnen 100 000 Mark wieder abzunehmen. Der dritte Räuber ist mit dem Rest des Geldes entkommen. Wie bisher festgestellt wurde, stammen die Täter aus Bochum. Sie führten Auslandspässe nach Holland bei sich.

Siegen. Bei Niederschelden fuhr ein Automobil, das einem Kinde ausweichen wollte, in die Sieg. Von den Insassen, drei erwachsene Personen und ein Knabe, wurde der Führer schwer verletzt. Das Kind, dem das Auto ausweichen wollte, erlitt gleichfalls schwere Verletzungen.

Wanne. Wegen Preiswuchers wurden zwei hiesige Buchhändler zu je 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem müssen sie vier Wochen lang das Urteil in ihren Schaufenstern aushängen.

Wiesbaden. Ein aus Wiesbaden in Konstanz angekommenes Auto mit drei Leuten von Konstanz wurde dort angehalten. Es hatte eine Silberladung von 48 500 Franken versteckt, die beschlagnahmt wurden, verhaftet.

St. Ingbert. Zu einer großen Generalabrechnung über die Geschäftsführung des Kommunalverbandes kam es in der letzten Stadtverordnetensitzung. Seit langem gingen Gerüchte um, daß sich innerhalb des Kommunalverbandes Dinge ereigneten, die das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hätten. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde nun ein Revisionsbericht verlesen, der alles, was man bisher über die Geschäftsführung des Kommunalverbandes sich zugeraunt hatte, in den Schatten stellte. Die Buchführung wird eine trostlose genannt. Rechnungen waren nicht gebucht, Tagebücher wurden nicht geführt, das Kassabuch ist ein Muster der Unordnung. Ein Kassenbestand konnte überhaupt nicht festgestellt werden. Die Stadträte verlangen unverzügliche Veröffentlichung des Revisionsberichtes, der wirklich haarsträubende Verfehlungen auf Kosten der Allgemeinheit aufweist. Alle Redner verlangten sofortige Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und Beschlagnahme der Vermögen der Beteiligten zwecks Schadloshaltung der Stadt. Der Kommunalverband weist infolge dieser traurigen Geschäftsbilanz eine Unterbilanz von 1,5 Millionen Mark auf, obwohl bei den vielen Geschäften, die gemacht wurden ein Gewinn hätte erzielt werden müssen.

Witten. Wegen Nahrungsmittelfälschung verurteilte das hiesige Schöffengericht acht hiesige Metzger zu Geldstrafen von 200 bis 700 Mark. Sie hatten Fleischwürste verkauft, die stark mit Wasser durchsetzt

Charlottenburg. Der hiesige Parteisekretär der sozialdemokratischen Partei, Fritz Kano, verübte Selbstmord, nachdem er bedeutende Parteigelder veruntreut. Er soll auch als Arbeiterrat Unterschlagungen verübt haben.

Stettin. Gestern nachmittag sind die Vulkanwerke in Stettin geschlossen worden. Die ganze Arbeiterschaft ist ausgesperrt.

Der Einzug der Industrie in die Arsbecker Gegend.

Von Arsbeck nach Wildenrath fällt die Landstraße 300 Meter weit bergab. Rechts und links der Straße zieht sich Laub- und Strauchwerk muldenartig hin. Vor uns liegt wie ein Panorama der Freiherrlich von Beykamsche Wald, abwechselnd Lichtung und Kreuztannen. Nach links erstreckt sich diese Mulde bis zum Eckartsweiher. Aus diesem entspringt der Helpensteinerbach und fließt gleichläufig neben der Mulde her. Nach rechts erstreckt sich die belaubte Mulde bis zur Arsbecker Pastorat. Im Frühjahr, wenn in dieser langgestreckten Mulde das Vogelvolk lebendig ist, im Zauber der schönen Frühlingsnatur ist es besonders schön. Wie oft blieb hier der Wanderer stehen und freute sich der Schönheit. Besonders anziehend ist der Ausblick Rödgen-Dalheim, wo das herrliche Franziskanerkloster mit seiner breiten Front und seinen 6 Türmen vor uns liegt. Links der Landstraße befindet sich der ehemalige Helpensteiner Weiher, der vor 100 Jahren einen Umfang von 4 Hektar hatte. Im Laufe der Jahre ist er zugewachsen. Heute sind schon Bäume und Sträucher dort, wo vor 40 Jahren Kinder im Winter Schlittschuh liefen, oft in Begleitung des Lehrpersonals. Vielleicht ist in der Urzeit Helpenstein ein großer See gewesen: bei den jetzigen Bohrungen der Schachtanlagen, die in 60 cm. Durchmesser stattfanden, sind Muscheln in verschiedenen Größen, wie man sie als Zierrat hat, heraufgefördert worden. Auch kann man annehmen, daß Arsbeck noch in den Bereich der See fiel, weil die Mulde bis zur Pastorat erst 100 Meter hinter der Chaussee ausläuft, die nach Niederkrüchten führt. In der Mitte des Weihers liegt ein etwa 12 Quadratmeter breiter Hügel, schon über ein Menschenalter Teufelsberg genannt. Nach glaubwürdiger Ueberlieferung hat im Mittelalter auf diesem Hügel eine Burg gestanden, die von spanischen Kreuzherrn-Rittern bewohnt war. Ueber eine Zugbrücke gelangte man zur Burg. Die Raubritter zu Tüschenbroich waren die größten Feinde dieser frommen Ritter, die die Burg auch schließlich überfielen und verbrannten. Doch sind hierüber im Archiv zu Düsseldorf keine Urkunden mehr. Die letzte Urkunde über diesen Hügel besagt, daß im 16. Jahrhundert eine Mühle mit Fachwerk darauf gestanden hat, die später abgebrochen wurde. Ueberreste von Steinen sind noch auf dem Hügel zu finden. Daß im Weiher ein Brunnen sein soll, ist bis heute nicht festgestellt.

Seit vier Wochen hat man in Arsbeck mit den Bohrungen zu den Schachtanlagen der Kohlenzechen begonnen. Unaufhaltsam steigt Tag und Nacht auf unserm schönen und so stillen Helpenstein der Wasserdampf der großen arbeitenden Maschine empor. Der vorausschauende Arsbecker Einwohner wußte ja schon seit langem, daß in der Gemeinde bald der Bau eines Zechenwerkes sich erheben würde. Hatte doch der Großindustrielle Racky diesen großen Besitz (an 10 Stellen wurde auf Kohle gebohrt) angekauft und zuletzt an die Zechenverwaltung veräußert. Nach einem Jahrzehnt werden auf dem schönsten Fleckchen Erde unserer Gemeinde die Schlote rauchen und zwar direkt am Eingange des Ortes. Dann werden die Bergleute an jenen Stätten der Naturfreude die schwarzen Diamanten aus der Erde zu holen, deren wir heute mehr bedürfen als je. Der nördlichste Teil des Kreises Heinsberg wird in Zukunft ein Zechen- und Bergbau-Revier werden. Was werden wohl die Einwohner diesseits der Rur, die sonst so still und zufrieden lebten, zu diesen großen Industrie-Anlagen denken? Die Ansichten gehen auseinander. Die einen sagen, es wird viel Geld verdient werden und wir erhalten billige Kohlen; andere halten diesen Vorteilen nachteiliges gegenüber. Einen besonderen Schmerz fühlt der Naturfreund. Es wäre wohl besser für unsere Gemeinde gewesen, daß dieser Zechenbau an die äußerste Grenze auf Holland zu errichtet worden wäre, etwa auf dem Grundbesitz der ehemaligen Grafen von Scherpenseel. Jetzt wird hier der minderbemittelte Mann kaum mehr in die Lage kommen, sich ein Stückchen Land zu kaufen oder sich ein Wohnhaus zu bauen. Das ganze Gelände ringsum wird zu dem Industrie-Unternehmen nutzbar gemacht, die Waldungen zum größten Teil abgehauen werden und schwarze Kohlenerde und Staub wird das Gelände bedecken. Nach einem Vierteljahrhundert werden unsere Kinder das schöne Helpenstein nicht wiedererkennen; in der Erinnerung werden sie von alten Sagen und Legenden früherer Zeiten träumen und erzählen. H. Z.

Westdeutschland—Süddeutschland in M.Gladbach 1:4
(Halbzeit 0:1).

Die süddeutsche Elf ist durch Popp (halbrechts) und Kugler (rechter Läufer 1. F.C. Nürnberg) verstärkt. Nach Anstoß entwickelt sich sogleich ein flottes Spiel und sofort tritt Süddeutschlands Ueberlegenheit zutage. Westdeutschlands Sturm kommt mehreremale gut durch und Nisse schießt zweimal scharf daneben. Nach 20 Minuten erhielt Süd durch Dolland Nr. 1 und so bleibt es bis zur Halbzeit. Durch einen Fehler Göblers verschafft Süd sich die Führung. Jetzt ist Süd dauernd im Vorteil und nach einer Ecke sitzt Nr. 3. Nach Wiederanstoß zieht Wegele (Rechtsaußen) davon und nach einer Flanke köpft Popp wunderbar ein, nebenbei das schönste Tor des Tages. Nun kommt Westdeutschland langsam auf und erzielt hintereinander 2 Ecken, die aber zu keinem Erfolg führen. Hartkopf steht einige Minuten später vor dem leeren Tor und weiß nichts mit dem Ball anzufangen. In der 75. Minute kann endlich Lang das Ehrentor nach einer schönen Flanke des Rechtsaußen Bosch treten. — In der Westdeutschen Mannschaft ragten nur Schümmelfeder und Nisse hervor. Göbler wurde durch die Verteidigung, die überdies reichlich unsicher war, schwer behindert. Die Süddeutschen waren wie aus einem Guß, besonders der Mittelläufer Schnürle und die Verteidigung ragten hervor. Cirka 20—25000 Zuschauer wohnten dem interessanten Kampfe bei.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Brebereu. Lang, lang ists her, so hört man aus dem Munde aller Brebereuer, seitdem wir die letzten Kohlen erhielten. Der Ruf „Kriekes sind da," erklingt auseinmal durch die Straßen, und allerwärts sieht man glückstrahlende Gesichter. Die Zeit der Armut ist für kurze Dauer vorbei. Nun ist es wohl an der Zeit, daß die Herren des Gemeinderates mit aller Energie arbeiten zur Beschaffung der monatlichen Kohlen. Kein Gang und kein Weg darf diesen Herren für das Wohl der Gemeinde zuviel sein. Warum werden andere Bürgermeistereien genügend mit Kohlen versorgt? Ein Zeichen, daß es hier an der Organisation oder aber wer weiß? — liegt.

Eine zweite Frage ist die Brotfrage. Wo bleibt das Weizenmehl, was den Versorgungsberechtigten zusteht. Sollte vielleicht in dem schlechten Graubrot, was von Zeit zu Zeit kommt, unser Weizenmehl sein, daran glaubt doch wohl keiner. Wo bleibt denn nun unser gutes Mehl? Für Kranke, Kinder, alte Leute und alle wäre eine Mehlportion besser und kann man sich dann selbst etwas Genießbares herstellen.

Ein dritte Frage ist die Verteilung. Da meine ich nun, daß dies bezüglich doch nur die Geschäfte in Frage kommen. Es ist doch nicht angebracht, in jedem Hause Eßwaren zu verteilen.

Nun zum Schluß: Ihr, die wir Euch für das Wohl und Wehe der Gemeinde, an deren Spitze gestellt haben, schafft die Uebelstände bei Seite . . . . . n

Letzte Nachrichten

30 statt 42 Jahresraten? Deutschlands Zahlungsfähigkeit.

Paris, 27. Febr. Nach dem „Echo de Paris" soll in den letzten Tagen eine Umgestaltung des Abkommens von Paris vorgeschlagen worden sein. Man wolle die 42 Jahreszahlungen in 30 Jahreszahlungen umwandeln, ohne allerdings die Gesamtsumme abzuändern. Dadurch werde eine Erhöhung des Jahresbetrages um 1 Milliarde, 300 Millionen eintreten.

Nach der englischen Ztg. „Observer" hat die Brüsseler Sachverständigenkonferenz den alliierten Regierungen einen Bericht unterbreitet, in dem es heißt die wirtschaftliche Lage Deutschlands sei wahrscheinlich günstiger als in irgend einem andern Lande Europas. Es würde schwer sein, zu beweisen, daß der in Paris festgesetzte Reparationsbetrag Deutschlands Leistungsfähigkeit übersteige.

Danzig und der Völkerbundsrat.

Paris, 27. Febr. Der Völkerbundsrat prüfte gestern das von der Stadt Danzig gestellte Verlangen für Peru 50 000 Gewehre herstellen zu dürfen. Die Firma, die diese Gewehre herstellen will, habe ehemals zu Deutschland gehört, sei aber vorübergehend in den Besitz der Alliierten gelangt. Der Völkerbundsrat lehnte das Verlangen ab. — Zum Ratspräsidenten von Danzig ernannte der Völkerbundsrat den Obersten De Rynier.

Zum Anschlag auf Venizelos.

Paris, 27. Febr. Die beiden griechischen Offiziere Therepis und Kyratis, wurden gestern abend vom Schwurgericht wegen des Anschlags gu, Venizelos auf den Lyoner Bahnhof zu je 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nachdem das Urteil gefällt war, unterzeichneten die Geschworenen ein Gnadengesuch.

Erstklassige 2jährige
Zuchtstute
abzugeben
Linden, Oberlieck.

Erstklassige 2jährige
Fuchsstute
zu verkaufen.
Auskunft Geschäftsstelle.

2jähriger erstklassiger
Arbeitshund
zu verkaufen
Havert Nr. 75.

Eine hochtragende
Kuh
zu verkaufen
Schierwaldenrath Nr. 60.

Junge erstklassige,
hochtragende Kuh
zu verkaufen
Wildenrath Nr. 27.

2 erstklassige hochtrag.
Rinder
und ein Vorspannochs
zu verkaufen
Schleiden Nr. 18.

Tragendes Rind
und prima
deckfähiger Stier
abzugeben
Obspringen Nr. 42.

Schönes schwarzbuntes
Mutterkalb
2 Wochen alt, von erstkl. Abstammung, abzugeben
Harzelt Nr. 7.

Junges hochtragendes
Schaf
zu verkaufen
Sittarderstraße 36a.

Zwei junge
Schafe
Ostfriesländer, zu verkauf.
Endebruch Nr. 25.

Junge Schafe
zu verkaufen
Waldenrath Nr. 125.

Zwei junge
Faselschweine
hat abzugeben Martin Janssen, Langbroich Nr. 15.

Schöne
junge Schweine
abzugeben
Soperich Nr. 12.

Schöne
junge Schweine
4 Wochen alt, abzugeben
Nachbarheid Nr. 14.

Schöne
junge Schweine
abzugeben
Tholen, Waldfeucht Nr. 65

Reinrassiger
wachsamer Hund
zu verkaufen Franz Moll, Rathem, Bergstraße 19.

Erteile Klavierunterricht
in und außerhalb des Hauses.
Sieben, Lehrer, Hochstr. 28

Solide Agenten
bei hohem Verdienst
überall gesucht.
Brühner & Co.,
Neurode i. S.
Holzrouleaux- u. Jalousiefabrik

Suche f. sofort
kath. Mädchen
für alle Hausarbeit.
Wwe. Alois Cohnen,
Millich Nr. 30.

Köchin
mit guten Zeugnissen zu Ostern gesucht.
Bürgermeister
Posterholt (Holland).

Für kleinen Haushalt (drei Personen) ehrliches ordentliches und fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche oder mündliche Meldungen an
Frau Heinrich Haas,
Neuß, Breitestraße 105.

Tüchtiges
Mädchen
gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt nach Heinsberg gesucht.
Auskunft Geschäftsstelle.

Mädchen
in kleinem Privat-Haushalt für ganze oder halbe Tage sofort gesucht.
Auskunft Geschäftsstelle.

Geistlicher sucht
Haushälterin.
Offerten unter N. N. 8 an die Geschäftsstelle.

Ein fast neuer
Kinderwagen
zu verkaufen
Gerhard Strömer,
Rathem, Bergstraße 19.

Zwei hochtragende **Kühe**
ein hochtragendes **Rind**
3 Wochen altes **Mutterkalb**
sowie schöne
junge Schweine
zu verkaufen
Waldfeucht Nr. 170.

Großer Hund, geld Fuchs
abhanden gekommen.
Abzugeben bei Franz Schmitz, Hilfarth Nr. 273.
Vor Ankauf wird gewarnt

dem Kammergericht reisen und kein Kluger in die Versuchung geraten, mehr Prozesse für andere zu führen, als er zu seiner Notdurft und Nahrung gebrauchte. Größere Feindschaften währten nicht länger, als bis der Kriegsvorrat verzehrt war, und der Hunger war ein sicherer Friedensbote.

Ehe du kamst, war der Besitzer des Landes allein ein Mitglied der Nation. Man konnte in Frankreich den Zehnten bezahlen, noch konnten die Ernten aus Westfalen für Wein und Kaffee versandt werden. Wer satt hatte, konnte nichts mehr verlangen, und satt hatten alle Länder, denen der Himmel Vieh und Futter gab. Jeder liebte seinen eigenen Acker und sein Vaterland, weil er nicht anders reisen konnte als ein Bettler auf die Rechte der allgemeinen Gastfreiheit und, wo er mit einer stolzen Begleitung reisen wollte, als ein Feind zurückgewiesen wurde.

Ehe du kamst, war der Landbesitzer allein ein Mitglied der Nation. Man kannte eines jeden Vermögen, und die Anwendung der Strafgesetze geschah nach einem sichtbaren Verhältnisse. Die Gerechtigkeit konnte einem jeden das Seinige mit dem Maßstabe in der Hand zumessen, die Gleichheit der Menschen durch eine sichere Anwendung der Ackerzahl bestimmen und ewig verhindern, daß keiner zwei Erbteile zusammenbrachte. Man konnte keine geldreichen Leute, diese Verräter der menschlichen Freiheit; das Mittel, Schulden zu machen und tausend Schuldner zu heimlichen Sklaven zu haben, war den Menschen unerhört. Die Kinder konnten den väterlichen Acker nicht schätzen lassen und von dem gesetzmäßigen Erben nicht fordern, daß er ihnen den Wert desselben zu gleichen Teilen herausgeben sollte. Er gab ihnen Pferde und Rinder; der Richter oder Gutsherr beurteilte die Billigkeit in diesem Stücke leicht, weil sie auf sichtbaren Gründen beruhte, und der Staat duldete es nicht, daß der Acker mit jährlichem Abgiften zum Vorteile der abgehenden Kinder beschwert wurde.

Eha du kamst, entschieden Klugheit und Stärke; diese waren Vorzüge der Tiere und Menschen, das Schicksal der Völker. Die Krämer herrschten nicht mit ihrem Gelde über die Tapfersten, und der Zugang zu den geheimsten Staatsräten konnte für eine Tonne Pöckelfleisch nicht so leise als für eine Tonne Goldes in Wechseln eröffnet werden.

Glückselige Zeiten, denen wir uns nunmehr wieder nähern können, da die mächtige Zauberin zusehends verschwindet! Wie mäßig, wie ruhig, wie sicher werden wir leben, wenn wir ohne Geld, alles mit Korn wieder bezahlen können; wenn der Steuereinnehmer, der Gutsherr, der Richter und der Gläubiger nicht mehr nehmen mögen, als sie mit Gewalt verzehren und vor Würmern bewahren können; wenn der Bettler mit seinem täglichen Brote zufrieden sein muß und keine Pfänder mehr verkaufen werden können!"

Ergebnis der Sammlung Deutsche Kinderhilfe.

Sammlungen

In der Bürgermeisterei	Birgelen	1174,00 M.
" " "	Dremmen	2068,75 M.
" " "	Havert	5326,80 M.
" " "	Heinsberg	4594,80 M.
" " "	Hilfarth	2017,90 M.
" " "	Karken	1695,70 M.
" " "	Kirchhoven	807,50 M.
" " "	Oberbruch	2322,75 M.
" " "	Ratheim	3331,60 M.
" " "	Waldenrath	5204,05 M.
" " "	Waldfeucht	6105,65 M.
" " "	Wassenberg	3531,65 M.
" " "	Wehr	3220,00 M.
Sammlung unter den Werksangehörigen d. Ver. Glanzstoff-Fabriken Oberbruch		5643,00 M.
Spende der Ver. Glanzstoff-Fabriken		15000,00 M.
Spende der Firma Krauen & Gobbers Wassenberg		3000,00 M.
An Einzelspenden gingen noch ein von deren Veröffentlichung wird auf Wunsch einzelner Spender abgesehen.		3907,12 M.
Das Gesamtergebnis stellt sich hiernach auf		68951,27 M.

Allen Spendern und allen Sammlern, die zu dem erfreulichen Ergebnis beigetragen haben, spreche ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aus.

Heinsberg, den 18. Februar 1921.

Namens des Kreisausschusses der Deutschen Kinderhilfe:
Landrat.

Preise für elektrischen Strom.

Der Kreisausschuß hat nach Prüfung der vorläufigen Betriebsrechnung der Ueberlandzentrale für 1920 mit Wirkung vom 1. Januar 1921 die Preise für elektr. Strom und die Zählermieten wie folgt erhöht:

für 1 KW Stunde Lichtstrom auf	2,70 M.
für 1 KW Stunde Kraftstrom auf	1,70 M.
die Miete für 1 Lichtzähler auf	2,— M.
die Miete für ein Kraftzähler auf	3,— M.

monatlich.

Heinsberg, den 25. Februar 1921.

Der Kreisausschuß.

Ausgabe von verbilligtem Mais.

Ich habe gestern vom Landes-Getreide-Amt die Nachricht erhalten, daß die Landwirte, welche 70 v. H. ihrer Mindestablieferungsschuldigkeit an Brotgetreide und 50 v. H. ihrer Ablieferungsschuldigkeit an Hafer erfüllt haben für alle diese Hundertsätze übersteigenden Lieferungen Anspruch auf Lieferung von verbilligtem Mais haben. Die Ablieferungsschuldigkeit des Kreises an Hafer, nach der sich die Maisgegenlieferung zu richten hat, wird von der Regierung noch festgesetzt werden. Die Bezugsberechtigten haben Anspruch auf Lieferung von Mais in der gleichen Menge, wie sie Getreide über die genannten Hundertsätze hinaus bereits geliefert haben und noch liefern. Für die Ablieferung von Hafer kann nach Wahl der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin, welche mit der Einfuhr und der Lieferung der nötigen Maismengen betraut ist, statt Lieferung der gleichen Menge Körnermais Lieferung der 1½fachen Menge Maisfuttermehl erfolgen. Die Stellen, welche mit der Lieferung beauftragt werden, werden demnächst bekannt gegeben werden. Die Lieferung erfolgt auf Bezugsschein, die durch die hiesige Stelle den Landwirten zugestellt werden. Der Preis beträgt für 100 kg. losen Mais ohne Sack 120 M. und für 100 kg. Maisfuttermehl (einschl. Sack) 90 M.

Heinsberg, den 23. Februar 1921.

Der Kreisausschuß.
Classen.

Bekanntmachung.

Der § 15 der Anordnung betreffend Verbrauchsvorschriften für Selbstversorger und Vorschriften für Mühlen und sonstigen Betriebe, die gewerbsmäßig Früchte für Selbstversorger verarbeiten, vom 14. August 1920 wird wie folgt abgeändert:

Die Abnahmung der Früchte hat ausschließlich an den dem 15. eines jeden Monats vorausgehenden 4 Wochentagen und den dem 15. nachfolgenden acht Wochentagen in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags zu erfolgen. Bei dem Vorliegen von Hindernissen, wie Mangel an Wind oder Wasser, können durch den Kommunalverband auf Antrag in einzelnen Fällen ausnahmsweise andere Mahltage bestimmt werden. Während der Nachtzeit und während der Tage, an welchen nicht gemahlen werden darf, ist die Mühle verschlossen zu halten.

Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Heinsberg, den 17. Februar 1921.

Der Kreisausschuß.
Claßen.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten. Berlin, W 9. d. 12. Febr. 1921

G. Nr. I A 3 i 12544.

Einfuhr von Vieh aus dem Freistaat Danzig.

Auf Grund einer Vereinbarung mit Vertretern des Freistaates Danzig und der westpreußischen Herdbuchgesellschaft in Danzig habe ich mich bereit erklärt, die Einfuhr von Herdbuchtieren (Rindern und Schweinen) aus dem Freistaat Danzig nach Deutschland unter folgenden Bedingungen zuzulassen:

1) Für jedes Tier muß eine Bescheinigung der Herdbuchgesellschaft in Danzig beigebracht werden, daß es sich um ein eingetragenes Herdbuchtier handelt. Die Identität ist durch Ohrmarke und Abstammungsnachweis für jedes Tier sicherzustellen.
2) Es muß eine amtstierärztliche Bescheinigung darüber beigebracht sein, daß die Ursprungsbestände auf anzeigepflichtige Tierseuchen untersucht und seuchenfrei befunden worden sind.
3) Es muß ferner eine polizeiliche oder amtstierärztliche Bescheinigung darüber beigebracht werden, daß die Ursprungsgemeinden nach dem Stande der Seuchennachweisung frei von Maul- und Klauenseuche, Lungenseuche und Rinderpest ist.
4) Die den polnischen Korridor berührenden Transporte müssen durch den Korridor in plombierten Wagen durchgeführt werden.

Die Vorschriften über die amtstierärztliche Grenzuntersuchung bei der Einfuhr bleiben unberührt.

Für das auf Herdbuchauktionen gekaufte Vieh ist mit der Behörde in Danzig noch vereinbart, daß alle der Auktion zugeführte Herdbuchtiere am Tage der Auktion amtstierärztlich untersucht werden müssen.

Die eingeführten Tiere sind am Bestimmungsort 14 Tage lang in besonderen Ställen aufzustellen und unterliegen der polizeilichen Beobachtung. Sie sind während dieser Zeit getrennt zu warten und zu pflegen und nach Ablauf der Frist nochmals amtstierärztlich zu untersuchen.

Die Grenzstellen haben die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsorts der Tiere rechtzeitig, nötigenfalls telegraphisch, von dem Eintreffen der Tiere zu benachrichtigen.

Die Einfuhrgenehmigung wird hiernach von Fall zu Fall von mir erteilt werden. Von jeder Einfuhrgenehmigung, die den dortigen Bezirk berührt, wird rechtzeitig, nötigenfalls telegraphisch, Mitteilung gemacht werden.

Zur Frühjahrs-Saison!

fertige Herren-Anzüge | Anzugstoffe
" Burschen-Anzüge | Kleiderstoffe
" Knaben-Anzüge | Kleiderseide
" Kommunionanzüge | Blusenseide

Gardinen und Vorhänge
Schirme, Hüte und Mützen
Glacee-Handschuhe
Kommunionkränze u. Gebetbücher.

Michael Graab, Wassenberg

Bekanntmachung.

Die Wurmbrücke bei Porselen befindet sich in einem schadhaften Zustande. Die Brücke wird hiermit für Fuhrwerke und Autos über 25 Ztr. gesperrt.

Hilfarth, den 24. Februar 1921.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister.
J. V. Hoff.

Oeffentliche Mahnung.

Diejenigen Steuerpflichtigen der Bürgermeistereien Dremmen, Hilfarth, Oberbruch und Ratheim, die ihre Gemeindesteuern pp. für 1920 noch nicht entrichtet haben, werden hiermit aufgefordert, die Einzahlung nunmehr innerhalb 3 Tagen zu bewirken, widrigenfalls die zwangsweise Beitreibung erfolgen muß.

Ratheim, 1. März 1921.

Die Gemeindekasse
Beckers.

Mobilarverkauf in Haaren.

Donnerstag den 3. März, vormittags 9 Uhr,

lassen Frau Witwe Caspar Beiten und Kinder, in ihrer Wohnung zu Haaren-Soverich, teilungshalber ihr gesamtes Hausmobilar, als:

3 Tische, mehrere Stühle, 3 Canapees, 1 Eichen-Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Ofen mit Trommel, 2 Bettladen, 1 Kiste, 1 Gläsergestell, 1 Wanduhr, Spiegel, Bilder, Einmachgläser, Porzellan und Steingutsachen, Waschbütte, Kessel, Eimer und sonstige Küchengeräte,
1 hochtragende Kuh, 2 Kuhkarren, 1 Schiebkarre, 3 Pflüge, 2 Eggen, 1 Reform-Wannmühle und sonstige Ackergeräte;
ferner 11 schöne Bäume, nämlich **2 Canadas,** stehend auf Kirchhoverbruch und **9 Eichen,** stehend auf Kitscherdenden,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Gleich hiernach läßt Fräulein **Elisabeth Nacken,** zu Soverich in der Wirtschaft Schreinemachers zu Neuhaaren:

1½ Morgen Wiesen an ihrem Hause in 3 Teile und **½ Morgen Ackerland,** auf Strich neben Tellers und Joerißen,

und Fräulein **Katharina Beiten** in Düsseldorf:

11,18 Ar Ackerland Faulackerfeld, Gemeinde Kirchhoven,

meistbietend auf jeder Zweite verpachten.

Ferner wird eine Partie guterhaltene Fässer, geeignet zu Einmachfässer und Waschbütten, verkauft.

Heinsberg. **Pomp, Notar.**

Immobilar-Verkauf in Neuhaaren.

Donnerstag, den 3. März,

mittags gleich nach dem Mobilarverkaufe für Wwe. Beiten und Kinder, lassen die Erben des zu Haaren-Heiderhof verlebten Fräuleins **Ida Schroeders** in der Wirtschaft Schreinemachers zu Neuhaaren:

25,29 Ar Ackerland auf Heider Acker und
25,25 " " oberste Tann,

öffentlich auf Kredit verkaufen.

Heinsberg. **Pomp, Notar.**

Mobilar- und Haus-Verkauf in Wassenberg.

Am Donnerstag, den 3. März cr., vorm. 9 Uhr,

lassen **Frau Witwe Josef Bolz und Kinder,** in Wassenberg:

1) in ihrem Wohnhause Brühlstraße 151.
3 Bettstellen, eine mit Matratze, 1 Kiste, 1 Eckschrank, 1 neue Schiebkarre u. a.
gegen Barzahlung;
2) in der Wirtschaft von Josef Strack zu Wassenberg
das **Wohnhaus**
in Wassenberg Brühlstraße 151 mit Stallung, groß 96 qm.

öffentlich meistbietend versteigern.

Wassenberg. **Dr. Beinhauer Notar.**

Weniger Steuern

zahlen Sie,

wenn Sie Ihre Einnahmen und die geschäftlichen Ausgaben notieren,

um sich nur zu hoher Einschätzung zu schützen.

Eine klare Uebersicht über diese jetzt für jeden hohen Unkosten gibt „Das deutsche Umsatzsteuer- und Kassabuch", welches sich jeder in seinem Interesse zulegen sollte. Da das Buch für 4 Jahre reicht, ist der Preis von 20 Mk. als gering zu bezeichnen.

Zu haben bei
Wilhelm Brodermanns, Heinsberg, Zoleistraße Nr. 9.
oder durch
die Geschäftsstelle der Heinsberger Volkszeitung.
Auch die Boten nehmen Bestellungen entgegen.

Kaufen Sie
Dixin
bestes
Seifenpulver
Preis Mk. 2.25 das Paket.
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäftes verkaufe ich alle noch vorhandenen

Winter- und Sommerhüte
sowie Blumen, Bänder, Fantasie
Reiher, Schleier, Samt
Kommunionkränze usw.

Wegen schneller Räumung
alles weit unter Preis.

Auch eine ganz neue **weißlackierte Ladeneinrichtung** zu verkaufen.

Odilia Königsfeld
Dalheim-Rödgen 285.

Typograsor (ges. gesch.) ist ein bewährtes Blutreinigungsmittel.
Viele tausend Dankschreiben vorhanden.
Dieser Tee ist erfolgreich bei Nerven-, Rheumatismus, Augenübel, Skrofulösität, Arterienverkalkung, Hartleibigkeit, Tuberkulose, Lähmungen und Schlaganfällen.
Ein Paket M. 5—, Porto extra, bei 6 Paketen und darüber portofrei. Nur echt zu beziehen gegen Nachnahme von Thüringer Teefabrik Herm. A. Schmiedefeld, Thür. Kreis Schleusingen.

Danksagung.

Wir sprechen allen Beteiligten beim Begräbnisse unseres lieben Gatten und Vaters, besonders seinen ehemaligen Schülern und Schülerinnen unsern herzlichen Dank aus.

Familie Hauptlehrer Gau,
Hilfarth.

Damen-Strohhüte
werden von jetzt ab umgepreßt.
Umpressen von
Herren-Hüten
innerhalb acht Tagen.
J. Debiel, Hutmodengeschäft
Heinsberg, Sittarderstr. 2 am Kreishaus.

Ueberseeische
Zigarren
gute Ware, große Auswahl, billige Preise. Bei Kisten-Abnahme Preisermäßigung.
Cüppers, Waldenrath.

Für die Fastenzeit!
Empfehle Rohesser, Bratbücklinge, holl. Vollherings, Rollmöpse, sowie jeden Donnerstag und Freitag frischen Schellfisch und Kabliau. Nur für Selbstverbraucher. Nur erstklassige Ware.
Wilhelm Florack,
Oberbruch Nr. 88.

Wilh. Haffen,
Wassenberg
empfiehlt zu bill. Preisen
Zigarren, Zigaretten
Rauch-, Kau- und Schnupftabak, Zigarren- und Zigarettenspitzen, Streichholzhülsen.
Moderne Knopfstöcke und Rundhaken. (6

Haus
mit Garten in angenehmer Lage der Stadt zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter G. B. 84 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Wiese
zu verpachten, Dremmen in der Rohr, ca. 20 Ar.
Auskunft
Dremmen Nr. 119.

4 schöne Eichen
abzugeben.
Auskunft Geschäftsstelle.

Damen- und Herrenhüte
werden umgepreßt gefärbt und modernisiert.
Lieferzeit 8—10 Tage.
Damen-Strohhüte werden nach den neuesten Modellen umgenäht.
Schöne Musterformen zum Aufprobieren vorrätig.
H. Bremer, Heinsberg, Westpromenade 12, gegenüber der Fabrik Blanke.
Annahmestelle der Hutfabrik W. Hölzig, Krefeld.

Empfehle mich im
Bügeln
von Stärkewäsche.
Mechtilde Staas,
Kempen Nr. 47.

Ratheim
alle Sorten Gartensämereien wieder eingetroffen.
Heinr. Stroms,
am Bahnhof.

Erlenstangen
kauft zu höchsten Preisen
Franz Huppertz,
Ratheim-Hof.

Gelegenheitskäufe
in Privat- u. Geschäftshäuser äußerst preiswürdig durch H. Boesch, Immob.-Verm.-Büro, M.-Gladbach, Regentenstraße 61, Tel. 985.

Waschmaschine
mit Feuerung und ein 3armiger schöner
Kronleuchter
billig zu verkaufen.
Auskunft Geschäftsstelle.

Ein fast neuer eiserner
Backofen
billig zu verkaufen
Seilsen Nr. 79.

Heinsberger Volksbank.

Die Aktionäre unserer Bank werden hierdurch zu der am Dienstag, den 15. März 1921, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Adolf Houben stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Entgegennahme des Berichts über das Geschäftsjahr 1920.
2) Genehmigung der Bilanz, Beschluß über die Gewinnverteilung und Feststellung der Dividende.
3) Erhöhung des Aktienkapitals.
Aenderung des § 3, in: Das Grundkapital beträgt jetzt eine Million Mark in tausend Aktien von je tausend Mark.
Aenderung des § 21: Das Stimmrecht wird von 3 Stimmen im eigenen Namen und 3 Stimmen als Bevollmächtigter, auf je 5 Stimmen höchstens zusammen 10 Stimmen abgeändert.
Aenderung des § 26: Die Worte: jedoch höchstens tausend Mark sind zu streichen.

Der Geschäftsbericht, die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung liegen im Geschäftslokale zur Einsicht der Aktionäre bereit.

Heinsberg Rhld., den 26. Februar 1921.

Der Vorstand.

1896 — 1921

Unserm allverehrten Schichtmeister
dem
Herrn Joseph Wennmacher
zu seinem
25jähr. Dienstjubiläum
Glück, Heil und Segen!

Leben und Streben mit Herz und Hand
Das ist der schönste Orden
Der ist Dir nur durch Gottes Gnad
Und wohlverdient geworden!

So schaffe rüstig weiter fort
Noch viele tausend Wochen
Und laut an Deinem Arbeitsort
Sei aus Dein Lob gesprochen.

Gewidmet von den Arbeitern der Berein. Glanzstoff-Fabriken Oberbruch.
Schicht A Spinnsaal.

Konditorei u. Café Claßen
empfiehlt für die kommenden Namenstage
ff. Torten, Makronen, Konfekt und Klein-Backwerk, nur Friedenspreise.
Nur Hochstraße 94,
Telephon Nr. 38 (nicht mehr Apfelstraße 89).
Mit aller Hochachtung
A. Claßen.

Gotthard Debiel
Stuckgeschäft
Heinsberg.
Spezialität:
Trockenlegung undichter Keller
Terrazzo-Böden in sauberer Ausführung
Façaden-, Fliesser- und Beton-Arbeiten etc.

Spedition — Lohn-Fuhrwerk
Möbel-Transport
Fritz Linden Nachf., Heinsberg
empfiehlt sich zu Transport-Erledigungen aller Art.
Mitglied
der Zentralstelle des deutschen Möbel-Transport.
Bankverbindung: Heinsberger Volksbank.
Fernruf 177. Fernruf 177.

H. J. Krekelberg, Heinsberg.
Thomasschlacke, Kainit, Kali, Ammoniak, Schwemmsteine, Kalk, Zement (in Wicking'scher Portland)
Reis 2,50 p. Pfd., Erbsen 2,30 p. Pfd.
Schlamm vorrätig.
Ziegelsteine ab Waggon.
Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Palmkernkuchen, Kokuskuchen
zu herabgesetzten Preisen.
Kalkstickstoff Rhenania, Thomasschlacke, Kalisalz, Kainit Clorkali, Mais, Salz.
Säcke vorrätig.
— Heu und Stroh —
kann angefahren werden.
Meyers & Co.

Nach Eschweiler!
Unserem allverehrten Schichtmeister Herrn
Josef Wennmacher
die herzl. Glückwünsche zu seinem 25jähr. Dienstjubiläum
bei der
Ver. Glanzstoff-Fabriken Oberbruch.
Gewidmet von seinen Meistern und Aufsehern der Schicht a.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener
O.-Gr. Braunsrath-Dreberen-Waldfeucht.
Dienstag, 1. März, abends 7½ Uhr Versammlung zu Braunsrath in der Wirtschaft „zur Post." Tages-Ordnung: Unsere Forderungen.
Jeder erscheint im eigenen Interesse.

Neuer Anzug
für starke Figur passend
und schöne Geige
mit Notenschule billig abzugeben.
Heinsberg, Hochstr. 39.

Abzugeben:
guterhaltener Viehkessel, fast neuer geschliffener Ofen, selbstgezogener Kleesamen.
Broichhofen Nr. 23.

Bäckerwagen
(Kastenwagen) zum Transport von Brot zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 562 an die Geschäftsstelle erbeten.

Fuhre schöner süßer
Grummet
zu verkaufen
Dremmen Nr. 329.

500 Zentner
Runkelrüben
fuhren- und waggonweise abzugeben.
Joh. Braun, Kreuzrath.

1 Partie weiße u. graue
Korbweiden
und eine zinkene
Weidenweiche
abzugeben Karken-End 140

Hausbackofen
und 2 tragende Ziegen
zu verkaufen
Bocket Nr. 105.

Eine Fuhre gutes
Wiesenheu
zu verkaufen
Unterbruch-Rohmen Nr. 91